

Ich kann Leben retten

Verein gibt Erste Hilfe Kurse für Kinder und Jugendliche

Thomas Heyen



Kirchwerder. Verein schult mithilfe von Helene Fischers Hit 375 Schüler in Erster Hilfe.

Jedes Jahr erleiden mindestens 50 000 Menschen in Deutschland ein akutes Herzversagen. Die meisten von ihnen sterben, weil Niemand in der Nähe ist, der den Mut hat, sofort zu helfen. Das will der Hamburger Verein „Ich kann Leben retten“ ändern. Initiator Dr. Martin Buchholz hat sich zum Ziel gesetzt, vor allem jungen Menschen das notwendige Wissen zu vermitteln. In Kindertagesstätten und Schulen unterrichten ausgebildete Notfalltrainer Kinder und Jugendliche. In der Stadtteilschule Kirchwerder wurden nun 375 Schüler (15 Klassen) mit den notwendigen Handgriffen vertraut gemacht.

Hauptsache der Patient kommt auf die Seite

Christian Hannig ist einer von sechs Notfalltrainern des Vereins. Der 33-Jährige und seine Kollegen zeigten Schülern der Jahrgänge fünf, sechs, sieben, neun und zwölf in jeweils knapp drei Schulstunden, was nach einem akuten Herzkreislaufversagen zu tun ist. Die Schüler durften auch selbst Erste Hilfe leisten – an Dummys, die die Trainer stets dabei haben. Die Kinder und Jugendlichen lernten, dass es wichtig ist, die betroffene Person auf die Seite zu legen, damit sie nicht erstickt, wenn sie sich erbricht. „Egal wie – Hauptsache der Patient kommt auf die Seite“, sagt Hannig. Die stabile Seitenlage wird nicht vorgeführt: „Die Erfahrung zeigt, dass potenzielle Lebensretter Hemmungen haben, weil sie sich nicht mehr daran erinnern, wie die stabile Seitenlage funktioniert.“

Herzmassage mit 120 Beats in der Minute

Auch Mund-zu-Mund-Beatmung lernten die Schüler nicht: „Der Körper hat noch genug Sauerstoff im Blut. Wichtiger ist die Herzdruckmassage“, sagt Hannig. Auf das Herz sollte

möglichst 120-mal in der Minute gedrückt werden, bis der zuvor alarmierte Notarzt (Telefon: 112) eintrifft. In den Klassenzimmern wurden die Herzen der Dummies zu den Klängen von Helene Fischers „Atemlos“ massiert. „Das Lied hat 120 Beats in der Minute, passt also genau“, sagt Hannig und fügt hinzu: „Ebenso wie ‚Highway To Hell‘ von AC/DC.“

„Irgendetwas zu tun ist immer besser als nichts tun“

Es sei „besser irgendetwas zu tun, als nichts zu tun“, sagt der Notfalltrainer. Mit dem Gesetz komme der Retter nicht in Konflikt, da er ja nach bestem Wissen und Gewissen handelt. „Andererseits ist unterlassene Hilfeleistung strafbar.“

Dr. Buchholz gründete den Verein, nachdem er selbst bei einem Aufenthalt in Myanmar einen Herzinfarkt erlitt. Damals wusste seine Frau nicht, was zu tun ist. Buchholz überlebte, weil er bei Bewusstsein blieb. Nach diesem Erlebnis beschloss der Arzt, dass Deutschland mehr Lebensretter benötigt. „Hierzulande wissen nur ein bis zwei von zehn Menschen, wie sie im Notfall als Ersthelfer reagieren müssen“, sagt Hannig. „In Skandinavien sind es sieben von zehn Menschen. Dort werden die Maßnahmen regelmäßig in der Schule unterrichtet.“

Schauspieler bringen Spaß in die Sache

Der Verein „Ich kann Leben retten“ unterrichtet in Kitas und Schulen kostenlos. Ermöglicht wird dies durch Spenden. In den Vereinsräumen in Ottensen können sich gegen einen Kostenbeitrag aber auch Erwachsene (in Gruppen) zu Lebensrettern ausbilden lassen.

Hannig ist, wie auch die anderen Notfalltrainer, im Hauptberuf Schauspieler. „Bewusst werden für unsere Arbeit keine Mediziner eingesetzt“, sagt er, „weil wir ernste Situationen kindgerecht vermitteln sollen, durchaus auch mit Humor.“ Die Kinder sollen Spaß an dem Projekt haben – „und das ist auch der Fall“, betont der 33-Jährige.

So viele Schüler wie möglich schulen

Lehrer Ole Opitz hatte die Lehrgänge an der Schule Kirchwerder erstmals im vergangenen Jahr organisiert. „Damals haben sich 250 Schüler beteiligt“, sagt er. In den kommenden Jahren sollen viele weitere Klassen die Rettung Bewusstloser lernen: „Ziel ist, dass bis zum Abschluss möglichst jeder Schüler geschult worden ist“, sagt Opitz.